

Historica), die aber, weil die „Ecloga“ der karoling. Zeit nicht mehr angehören dürfte, unterblieb.

W.: Theoduli ecloga, in: Jahres-Ber. des Gymn. am Kollegium Petrinum, Linz-Urfahr, 1902; Theoduliana, ebenda, 1907; Rekonstruktion der theodul. Hs. Bernhards v. Utrecht, ebenda, 1915; Die Überlieferung der Ecloga Theoduli, in: Neues Archiv 40, 1916.

L.: Buchberger: *Krackowizer; Kosch, Das kath. Deutschland; M. Manitius, Geschichte der latein. Literatur des Mittelalters, in: Hdb. der klass. Altertums-Wiss., hrsg. von I. v. Müller, Bd. 9, Abt. 2, Bd. 1, 1911, S. 570ff., Bd. 3, 1931, S. 194; K. Strecker, Stud. zu karoling. Dichtern, in: Neues Archiv 45, 1924, S. 18 ff.* (F. Weißengruber)

Ostojić Tihomir, Literarhistoriker. *Tiszszentmiklós (Ostojićevo, Banat), 5. 6. 1865; † Wien, 18. 10. 1921. Stud. 1884–88 in Budapest, dann in Wien (1907 Dr. phil.) Slawistik und Germanistik, 1890 legte er in Budapest das Staatsexamen ab und war dann bis 1910 Prof. am serb. Gymn. in Neusatz. 1911–20 war er Sekretär der Matica Srpska in Neusatz, 1912–14 Red. des „Letopis Matice Srpske“, nach dem Ersten Weltkrieg Prof. für jugoslaw. Literatur und erster Dekan der neugegründeten philosoph. Fak. in Skopje. O., der sich auch viel mit Musik befaßte, trug durch seine kulturpolit. Schriften zur Aufklärung der serb. Bevölkerung in der Donaumonarchie bei; als Mitarbeiter mehrerer Ztg. und Z. lieferte er in serbokroat. und dt. Sprache zahlreiche Beitr. zur serb. Kultur- und Literaturgeschichte.

W.: Pravoslavno srpsko crkveno pjenjeje (Der orthodoxe serb. Kirchengesang), 1887; Srpska književnost od Velike Seobe do D. Obradovića (Serb. Literatur von der großen Umsiedlung bis D. Obradović), 1905; D. Obradović u Hopovu (D. Obradović in Hopovo), 1907; Z. Orfelin, 1923; Istorija srpske književnosti (Geschichte der serb. Literatur), 1923.

L.: *Letopis Matice Srpske 313, 1927, S. 15ff.; Zbornik Matice Srpske za književnost i jezik 13/1, 1965 (T. O. gewidmeter Bd. mit vollständiger Bibliographie); Enc. Jug.; Nar. Enc.* (S. K. Kostić)

Ostrčil Anton, Gynäkologe. *Prag-Smichow, 8. 5. 1874; † Prag, 30. 6. 1941. Stud. an der Tschech. Univ. Prag Med., 1897 Dr. med. Er spezialisierte sich zuerst an der Tschech. Klinik für Geburtshilfe und Gynäkol., ab 1899 an der Hebammenschule. 1907 Priv.Do. an der Tschech. Univ. Prag, 1917 ao. Prof., 1919 o. Prof. an der Univ. Brünn, wo er die Gebärd- und gynäkolog. Klinik einführte. 1925 wurde er Vorstand der II. Gebärd- und gynäkolog. Klinik an der Univ. Prag. O., der sich sehr um die Ausbildung der Hebammen be-

mühte, erwarb sich große Verdienste um die Entwicklung der radiolog. und kancerolog. Forschung. Er verfaßte u. a. 120 wiss. Artikel in Z. und 13 Monographien.

W.: Úvod do gynaekologické praxe (Einführung in die Praxis der Gynäkol.), 2 Bde., 1922; Úvod do porodnické praxe (Einführung in die Praxis der Geburtshilfe), 2 Bde., 1929; Die klin. Gynäkol., 1933; Geburtshilfe für Ärzte, 3 Tle., 1938–41; etc. L.: *Časopis lékařů českých, 1941, S. 1013ff. (mit Werkverzeichnis); Fischer; Masaryk; Otto 28.* (E. Rozsivalová)

Ostrčil Otakar, Komponist und Dirigent. *Prag, 25. 2. 1879; † Prag, 20. 8. 1935. Stud. an der Univ. Prag moderne Philol. und war aus finanziellen Gründen 1903–19 Prof. der tschech. und dt. Sprache an der Handelsakad. in Prag. Sein Hauptinteresse galt jedoch der Musik. Er hörte Vorlesungen von Hostinský (s. d.) und schloß Freundschaft mit dessen Nachfolger Nedylý, stud. Klavier bei Mikeš (s. d.) und Komposition bei Fibich (s. d.), dessen Stil er in seinen ersten Arbeiten weiterentwickelte. Als Dirigent leitete er 1908–22 den Orchestrální sdružení (Liebhaber-Orchester), 1914–18 war er Operndir. des Vinohradské divadlo in Prag, 1919/20 Dramaturg und 1920–35 Operndir. des Nationaltheaters in Prag, wo er in Zusammenarbeit mit Kysela (s. d.), dem Regisseur Pujman und bedeutenden Solisten einen neuen Opernbühnenstil schuf. Er konzentrierte sich auf das Repertoire der neuen tschech. Opernliteratur und das klass. Erbe (Smetana, Dvořák, s. d., Fibich, J. B. Foerster, Janáček, s. d., Novák, s. d.), vernachlässigte jedoch nicht die internationale Moderne, wobei insbes. seine Einstudierung von A. Bergs (s. d.), „Wozzek“, 1926, berühmt wurde. Als Komponist entwickelte er einen strengen, tekton. Stil, wodurch er zum ersten Vorkämpfer der sog. „neuen Sachlichkeit“ in der tschech. Musik wurde. O.s charakterist. Orchesterstil stützt sich auf geometr. geplante Dynamik, Agogik und Instrumentierung und nicht zuletzt auf eine instrumentale, intertonale Spannung erregende Konfrontierung der melod. Motive in einzelnen Stimmen.

W.: *Opern: Vlasty skon (Vlastas Tod), 1900–03; Kunálový oči (Kunalas Augen), 1907/08; Poupě (Die Knospe), 1909/10; Legenda z Erinu (Die Legende von Erin), 1913–19; Honzovo království (Hansens Kg.Reich), 1928–33. Melodramen: Balada o mrtvém ševci a mladé tanečnici (Ballade vom toten Schuster und der jungen Tänzerin), 1904; Balada česká (Tschech. Ballade), 1905; Skřivan (Die Lerche), 1934. Vokalmusik: Osířelo dítě (Das Waisenkind), Ballade für Mezzosopran und Orchester, 1906; Cizí host (Der fremde Gast),*